

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

### **Frida Nilson: Ich, Gorilla und der Affenstern. Gerstenberg 2010**

vom 21.4.2015

Einige Passagen aus dem Buch werden vorgelesen.

Im "Blitzlicht" wird überwiegend von vergnüglichen Leseerfahrungen berichtet: Viele haben sich gerne im Buch aufgehalten, fanden die Geschichte herzerwärmend-schön, die Figuren sympathisch und waren erstaunt über den unmittelbaren Zugang, den ein Kinderbuch erwachsenen Leser/-innen gewähren kann. Für andere gestaltete sich die Lektüre mühsamer und unterbrochener, sie erfuhren die Szenerie stellenweise abstoßend, sogar beängstigend, oder fanden einige inhaltliche Aspekte pädagogisch problematisch. Konnten sie ihre "Erwachsenen-Brille" nicht ablegen, wie formuliert wurde?

Erzählt wird aus einer Ich-Perspektive die Geschichte der kleinen Jonna, die in einem drögen Waisenhaus mit unfreundlicher Leiterin aufwächst und eines Tages zu ihrem eigenen Schreck von einem Gorilla adoptiert wird. Lange kann sich Jonna nicht mit ihrem neuen Leben auf einem Schrottplatz, wo Gorilla im Müll Gefundenes verkauft, dem schmutzigen Haus und Gorillas unbeholfen-eigenwilliger Lebensführung anfreunden. Aber langsam wächst doch ihr Vertrauen und ihre Zuneigung zu der neuen, schrullig-naiven, liebevollen Mutter. Nun droht Ungemach: Gorilla wird erpresst. Jonna soll ihr weggenommen werden, wenn sie nicht einwilligt, ihren Schrottplatz für ein Bauprojekt zu verkaufen. Nach einigen komisch-turbulenten Verwicklungen schaffen es die beiden doch, dem Waisenhaus und den fiesen Grundstückshaien zu entkommen und in ein neues abenteuerliches Leben aufzubrechen.

Das Buch stelle die Frage, worauf es eigentlich ankomme: Die emotionale Kälte und Sauberkeit des Heims wird der liebevoll-mächtigen Mütterlichkeit Gorillas gegenüber gestellt. Dass Gorilla ihren Lebensunterhalt mit Gaunerei verdient, Verkehrsregeln für wenig bedeutend hält, Jonna sogar das Autofahren beibringt und die Wohnung gemütlich verdrecken lässt wird als anarchischer Zug bezeichnet, der Kindern Spaß macht. Dabei ist die große, starke Äffin in der ansonsten zivilisierten Welt durchaus nicht immer überlegen: Gorilla ist gutmütig, tappignaiv und unangepasst. Ein starkes Motiv ist das "Anders-Sein" dieser Mutter, unterstrichen durch das phantastische Moment, dass sie eben ein Gorilla ist. Gut gefällt uns, wie langsam sich der Prozess der Annäherung und Akzeptanz bei Jonna entwickelt, wie sie Stück um Stück ihre Sicht auf Gorilla ändert. Zwischen den beiden entsteht eine gewisse Ebenbürtigkeit: Gorilla übernimmt die Verantwortung für Jonna, aber Jonna trägt ihren Teil zur gemeinsamen Lebensform bei. Dass das Anders-Sein eine wunderbare Lebensform sein kann ist die positive Botschaft, die in unserem Gespräch auch metaphorisch gedeutet wird: Anders leben in Patchwork-Familien, in Migrationskontexten und Alleinerziehungs-Zusammenhängen ist durchaus nicht zum Fürchten, auch wenn es anfangs so aussehen mag! Eine weitere moralische Botschaft liegt in der - inhaltlich nicht ganz überzeugend integrierten - großen Liebe Gorillas zu Büchern und zum Lesen.

Hat das Buch Potentiale für die Schule? Es ist inhaltlich nicht anspruchsvoll für 10-Jährige, sofern sie das Bücher-Lesen bereits gewohnt sind. Es lädt zum Perspektivwechsel, Empathie und starker emotionaler Beteiligung ein und plädiert unaufdringlich für Akzeptanz gegenüber Unkonventionellem. Noch einmal wird an die Angst erinnert, die weniger starke Kinder als Jonna angesichts des Eingangs-Konflikts - einem Gorilla ausgeliefert zu werden - befallen kann. Der Anti-Realismus könnte, wie im Märchen, hier Distanz einziehen. Das ist eine Wirkungshypothese, von der wir nicht wissen, ob sie (immer) zutrifft. cr